FOYER 5

AUSGABE #30 | JÄNNER/FEBRUAR/MÄRZ 2024



PREMIERENFIEBER **LA JUIVE** | IL BARBIERE DI SIVIGLIA | DIE PRINZESSIN AUF DER ERBSE
DIE KÖNIGINNEN | MEMORYHOUSE | ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT ... | DAS UNSCHULDIGE WERK
KÖNIG OTTOKARS GLÜCK UND ENDE | TOM AUF DEM LANDE | KONRAD ODER DAS KIND AUS DER
KONSERVENBÜCHSE | OSKAR UND DIE DAME IN ROSA | DER ZINNSOLDAT UND DIE PAPIERTÄNZERIN

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ober österreich

INHALT

Ausgabe #30 Jänner/Februar/März 2024

PREMIERENFIEBER

14 VON RINDERFILETS UND ANDEREN LEGENDEN
Rossinis Komische Oper *Der Barbier von Sevilla*, ab 20. Jänner 2024 im Musiktheater.

18 EINE PERLE UNTER ERBSEN
Das zauberhafte Musikmärchen *Die Prinzessin auf der Erbse* von Ernst Toch, ab 2. Februar 2024 in der BlackBox.

30 MEMORYHOUSE
TANZ LINZ präsentiert mit Maciej Kuźmińskis *Memoryhouse* die nächste spektakuläre Zusammenarbeit mit einem international akklamierten Choreografen. Ab 9. Februar 2024 im Schauspielhaus! Einführungs-Soiree am 28. Jänner 2024!

38 HEIMAT BIST DU TOTER TÖCHTER
Martin Mader inszeniert auf der Studiobühne Anna Neatas abgründiges wie aberwitziges Stück *Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet.*

42 DIE STELZHAMER-SITUATION
Thomas Arzt erzählt mit *Das unschuldige Werk* Franz Stelzhamers Leben neu, Stephan Suschke zeigt es als letzte eigene Inszenierung seiner Schauspielleitung.

46 SCHWACHE STARKE MÄNNER
König Ottokars Glück und Ende von Franz Grillparzer ist in der Inszenierung von Stephanie Mohr ab 16. März 2024 im Schauspielhaus zu erleben.

50 „ICH SPÜRE DA TOTAL DIE WURZELN"
Interview mit Schauspieler Daniel Klausner zu Michel Marc Bouchards Theaterstück *Tom auf dem Lande.* Regie führt Sara Ostertag.

56 JETZT MAL KLARTEXT
Das Junge Theater zündet ein Premierenfeuerwerk in den Kammerspielen und auf der Studiobühne mit *Oskar und die Dame in Rosa, Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse* und *Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin.* Karten sichern!

PORTRÄT

20 DAS NEUE OPERNSTUDIO STELLT SICH VOR

THEATERVERMITTLUNG

64 MITMACHEN UND DABEI SEIN!

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

66 STRUKTUR STATT WEIHRAUCH
Bruckner-Jahr 2024
Zum 200. Geburtstag des oberösterreichischen Komponisten.

GASTSPIELE

72 UNSERE GÄSTE IM JÄNNER, FEBRUAR UND MÄRZ
Elīna Garanča, Joyce DiDonato, Ursula Strauss und Christian Dolezal, Lars Eidinger, Josef Hader, Lukas Resetarits, Rubey & Schwarz ...

4 DINGE

80 Unser Newsletter, Spielzeit-Frosch, Instagram-Sensation, Gewinnspiel







04 HERKUNFT
DORON RABINOVICI IM INTERVIEW

Doron Rabinovici sieht sich sowohl als jüdischen als auch österreichischen Künstler. Im Interview mit Silvana Steinbacher spricht er unter anderem über seine Differenzierung zwischen Heimat und Herkunft und zeigt sich erschüttert über den rechtsradikalen Antisemitismus und die teils zu beobachtende Ignoranz diesem Phänomen gegenüber.

10 PREMIERENFIEBER
DASS WIR NICHT ALLEIN SIND ...

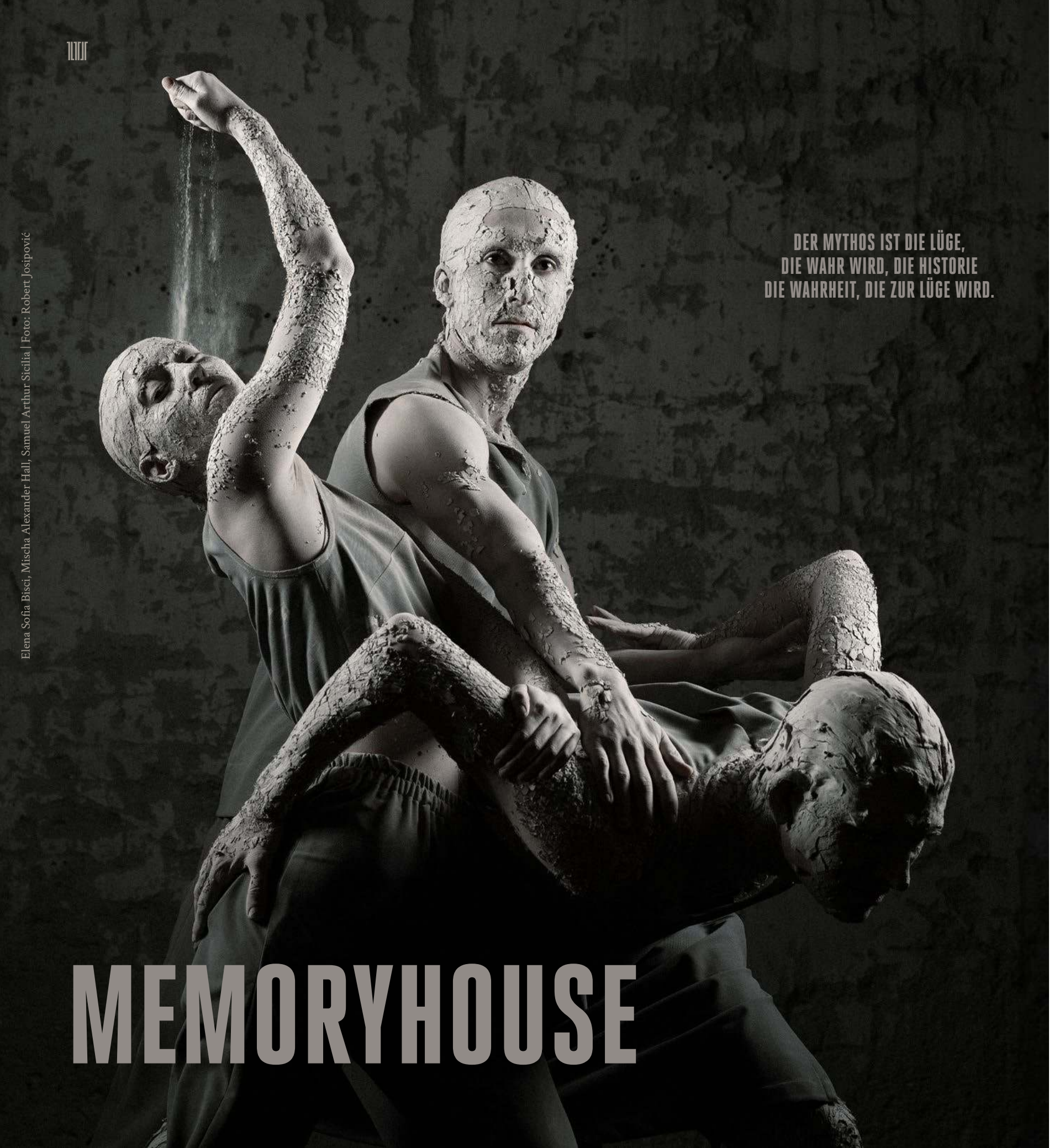
Über die Aktualität von Halévys Oper *La Juive*

La Juive (Die Jüdin)
Premiere 2. März 2024
Großer Saal Musiktheater

22 PREMIERENFIEBER
ZWEI DIVEN, DIE AUFEINANDER LOSGELASSEN WERDEN

Interview mit Henry Mason, Librettist des neuen Musicals *Die Königinnen – ein Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I.*

Die Königinnen
Uraufführung 10. Februar 2024
Großer Saal Musiktheater



Elena Sofia Bisci, Mischa Alexander Hall, Samuel Arthur Sicilia | Foto: Robert Josipović

Roma Janus im Gespräch mit dem Choreografen Maciej Kuźmiński, dem Dramaturgen Paul Bargetto und der Bühnen- und Kostümbildnerin Gabriela Neubauer

Warum die Titelwahl *Memoryhouse*? Wovon handelt das Stück?

Maciej Kuźmiński: *Memoryhouse* können die gesammelten Erinnerungen der Menschheit sein. Das Haus ist der Körper, das Haus sind wir. Dieses Haus beherbergt Dunkelheit und Licht, Güte und Gewalt. Es geht um das Menschliche tief in uns und um unser Schicksal. Wir als Individuen sind zwar in der Lage, viel zu ertragen, sind aber gleichzeitig auch Teil eines Universums. *Memoryhouse* ist also das, was in mir ist, was in uns ist und war, über Jahrhunderte hinweg.

Paul Bargetto: Wir sind bei diesem Stück davon ausgegangen, dass wir in sehr außergewöhnlichen Zeiten leben. Klimawandel, Pandemie, Kriege in der Ukraine und in Israel. Alles ist instabil geworden und es wird immer schwieriger, damit umzugehen. Deswegen wollten wir eine Distanz finden, ein Blick aus der Vergangenheit, eine Hinwendung zu inneren Themen. Und so sind wir schließlich zu Philosophie und mythischen Erzählungen gelangt.

Woher stammen die Inspirationen für *Memoryhouse*?

Paul: Wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass wir ein Stück kreieren wollen, das auf die klassischen „großen" Fragen der Menschheit abzielt. Das betrifft mehr die Dramaturgie als die Choreografie. Viele unserer Arbeiten sind zu zeitgenössischen Themen, und viele Künstler:innen beschäftigen sich mit Politik und Identität. Sie setzen sich mit der Identität auseinander, aber niemand spricht darüber, was

eigentlich die conditio humana ist. Das hat mich zum Mythos geführt. Der Mythos ist in jedem Fall das Definierende in dieser Arbeit. Ich interessiere mich sehr für antike Gesellschaften, was sehr populär ist, auch in den Vereinigten Staaten, woher ich stamme.

Maciej: Ich bin immer noch schockiert über den Kriegsausbruch in der Ukraine und habe bisher vier oder fünf Arbeiten gemacht, mit denen ich versuche, das alles zu verarbeiten und meine Gefühle auszudrücken. Wir dachten, dieser Teil der Geschichte passiert nie wieder – und dann passierte es doch, und zwar in unmittelbarer Nähe. Was uns auch beängstigt, sind die Geschichten der Soldaten von der Front, egal ob in Israel oder in der Ukraine. Diese Geschichten zeigen beinahe in einer Langzeitstudie, wie Menschen zu Terroristen und Monstern werden. Diese Menschen waren einmal normale Menschen, die sich freiwillig gemeldet haben, anderen zu helfen. Unter besonders brutalen Umständen kann jede:r zum Monster werden. Das hat mich umgetrieben. Die Geschichte wiederholt sich, und wie Paul erwähnt hat, die Gegenwart ist aufwühlend.

Was kann das Publikum von *Memoryhouse* erwarten?

Beide: Truth and Beauty. *(lachen)*

Maciej: Wir möchten etwas Universales schaffen, mit dem sich die Menschen identifizieren können. Beispielsweise den Mythos von Sisyphos, diesen Mythos erleben wir ständig in unserem Alltag. Unsere Werke sind mehrmals als meditativ bezeichnet worden. *Memoryhouse* ist eine Mediation über die weite menschliche Natur.

Paul: Es gibt einen feinen roten Faden, eine erzählerische Linie, die das Werk zusammenhält. Vielleicht entdeckt das Publikum darin bekannte mythische Figuren. So wird sich *Memoryhouse* gleichzeitig vertraut, familiär und mysteriös anfühlen. Wir erkennen etwas wieder, verstehen es auf eine unaussprechliche Weise. Das Publikum kann ein Stück erwarten, das zwischen Mythos und Ritual angesiedelt ist. Eine Erinnerung an die Dinge, die wir vergessen zu haben scheinen, die jedoch seit langer Zeit essenziell sind. Eine besondere Rolle spielt das Bühnenbild von Gabriela Neubauer. Es ist ein sehr ambitioniertes Set Design, das für ein „traditionelles Tanzstück" nicht üblich ist.

Was verstehst du unter einem „traditionellen Tanzstück"?

Paul: Im zeitgenössischen Tanz ist das Bühnenbild oft zweitrangig, meistens sieht man einen leeren Raum, mit den Körpern im Vordergrund. Bei *Memoryhouse* handelt es sich um ein sehr großes Set mit einer komplexen Idee. Es geht ein bisschen in die Richtung „Installation Art meeting Contemporary Dance".

Gabriela, wie würdest du als Designerin das Bühnenbild in *Memoryhouse* beschreiben? Kannst du – ohne zu viel zu verraten – ein paar dieser Besonderheiten erläutern?

Gabriela: Das Bühnenbild spielt in zweierlei Hinsicht eine große Rolle. Zum einen kreiert es eine Welt, die eine spezielle Ästhetik aufweist, nicht nur über das Bühnen- sondern auch über das Kostümbild. Die Tänzer:innen und das Bühnenbild verschmelzen zu einer Einheit, zu einer Welt. Zum anderen kann dieses Bühnenbild benutzt werden, da es betanz- und begehbar ist. Es entsteht eine Symbiose aus Tanz und Dekoration. Auf der einen Seite gibt es das große Objekt, das wir auf der Bühne sehen. Da es sich auf der Drehbühne befindet, wird es sich immer verändern und neue Blickwinkel zulassen. Dabei verbindet es sich mit dem Bühnenraum an sich. Die Form, die es hat, ist eine Art Spirale und eine drehende Bewegung in die Vertikale. Dass es sich auf der Drehscheibe auch noch dreht, bringt die Bewegung physisch in den Raum.





Paul Bargetto, Gabriela Neubauer, Maciej Kuźmiński
Foto: Philip Brunnader

Du hast ebenfalls die Kostüme entworfen und bereits erwähnt, dass diese mit der bühnenbildnerischen Welt verwoben sind. Wie genau meinst du das?

Gabriela: Die Kostüme nehmen natürlich Bezug auf das Objekt, auf diese versteinerte Welle. Der Aspekt der Naturgewalt oder des Natürlichen, gleichzeitig Überhöhten, findet sich auch hier. Das Kostüm formt ein Volk, das die Menschheit überdauert hat. Trotz des steinernen Antlitzes haben sie noch etwas Menschliches. Dennoch stellen sie eher das Menschliche dar, als dass sie es sind. Das Kostümbild unterscheidet auch nicht in Geschlechter, sondern zeigt das Kollektive und die Einheitlichkeit. Die Individualität erzählt sich vielmehr über den Tanz und die Bewegung. Das hebt den Einzelnen aus der Menge heraus und wird doch wieder zu einem großen Ganzen.

Wie ist die Zusammenarbeit mit TANZ LINZ? Sind die Tänzer:innen auch die Quelle der Inspiration basierend auf ihren Erinnerungen?

Maciej: Wir arbeiten nicht nur mit der Erinnerung der Menschheit, sondern auch mit den individuellen, persönlichen Erinnerungen und Geschichten der Tänzer:innen. Beispielsweise war die erste Aufgabe an die Tänzer:innen folgende: Sie mussten innerhalb von 15 Minuten alle Erinnerungen ihres Lebens auf ein Blatt Papier schreiben. Die Tänzer:innen schrieben natürlich eine Menge, danach haben wir diese Sätze und Sequenzen in körperliche Phrasen verwandelt. So ergibt sich ein Panorama von körperlichem Ausdruck. An diesen tiefen und bedeutungsvollen Qualitäten und Präsenzen, die der Körper freigibt, arbeiten wir. Ich war bereits im Vorhinein sehr erfreut, mit TANZ LINZ zu arbeiten, da ich in vorherigen Arbeiten gesehen habe, wie divers die Company ist. Sie vereint unterschiedlichste Charaktere. Ich sehe das als Möglichkeit und Ausgangspunkt, ich interessiere mich für sie und wer sie sind. Was sie mitbringen und verkörpern können, das ist momentan der Kern der Arbeit. Dazu bringe ich mein Material ein. Es ist ein Prozess, wir vertrauen der Reise, die wir gemeinsam antreten. Wir erwarten wenig und ermutigen zu mehr.

Gibt es eine spezifische Methode, mit der ihr arbeitet?

Maciej: Ich habe eine Methode entwickelt, die sich *Dynamic Phrasing* nennt. Diese Methode hat fünf Säulen. Jede davon transportiert einen anderen Aspekt von Bewegung oder Komposition und verbindet diese miteinander. Wir nutzen *Dynamic Phrasing* jeden Tag, teilweise auch im täglichen Training. So arbeiten wir mit dem Material, indem wir Bewegung entwickeln und umgestalten, Abläufe und Qualitäten von Präsenz verstehen.

Paul: Ich komme ursprünglich vom Theater, ich arbeite auch als Regisseur. Ein Element unserer Arbeit ist das Tanztheater, das uns Werkzeuge und Narrative gibt. Beispielsweise Charaktere und psychologische Herangehensweisen, die man berücksichtigen kann. Diese Kombination macht die Arbeit aus. Auch die Tänzer:innen selbst bringen sehr viel Material ein. Wir wollen eine Umgebung der Co-Kreation schaffen. Ich vermute, es war Picasso, der sagte: „Wenn ich den ersten Pinselstrich auf die Leinwand setze, korrigiert der Rest des Gemäldes diesen ersten Strich".

TANZ INTERNATIONAL
ERINNERUNG UND GEGENWART

TANZ LINZ & Gäste zeigen Reflexionen und Entdeckungen zu zeitgenössischem Tanz
Soiree 28. Jänner 2024, 18.00 | Schauspielhaus



Auf der Bühne des Linzer Schauspielhauses rührt der Tanz an den Reservoirs der Vergangenheit und lässt Erinnerung und Gegenwart aufeinandertreffen. Die Soiree erprobt Annäherungen durch die vielschichtige Welt des internationalen Tanzes. Die Linzer Monika Leisch-Kiesl & Joachim Leisch antworten mit ihrer Tango Argentino Performance auf einen knapp 10-minütigen Ausschnitt von *Gdzie są niegdysiejsze śniegi / Where Are the Snows of Yesteryear* von Tadeusz Kantor in einer Aufnahme von 1984.

Tadeusz Kantor (1915–1990), eine der außergewöhnlichsten und wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, wird als der absolute Künstler betrachtet – herausragend, zeitlos und Schöpfer nicht nur von Happenings, Bildern und Theaterstücken, sondern vor allem von Symbolen, die tief in die menschliche Seele eindringen. Wer war dieser Mann, der sein ganzes Leben damit verbrachte, nicht nur die Bühne zu beherrschen, sondern auch seine eigenen Ängste zu erforschen? Ein Mann, der aus seiner eigenen Erinnerung eine universelle Sprache schuf. International bekannt wurde er insbesondere durch das von ihm 1955 begründete und über Jahrzehnte geleitete Cricot 2-Theater, eine in Krakau aktive Keimzelle jungen, avantgardistischen und kritischen Theaters.

Das Stück *Die tote Klasse* wurde mehr als eintausendfünfhundert Mal in vielen Ländern aufgeführt und 1976 von der US-amerikanischen Newsweek als „die beste Theaterproduktion der Welt“ bezeichnet – eine Geschichte über die Unmöglichkeit, in die Vergangenheit zurückzukehren. Die weltweiten Auftritte von Cricot 2 führten den Künstler in den späten 1970er und 1980er-Jahren auch mehrmals nach Argentinien, wo er mit der dortigen Tangoszene zusammentraf und von wo er eine beachtliche Musiksammlung an Klassikern des Tango Argentino mitbrachte.

Monika Leisch-Kiesl & Joachim Leisch wagen in ihrer Annäherung an *Gdzie są niegdysiejsze śniegi / Where Are the Snows of Yesteryear* ein verblüffendes Experiment. Sie erneuern für einen Moment die originale Tonspur und hinterlegen das Stück mit gezielt ausgesuchten Stücken aus dem unerschöpflichen Reservoir des Tango Argentino. Als würden sich die Darsteller und Darstellerinnen nun zu Tango bewegen, gewinnt das Stück überraschende Nuancen und behält dennoch seine ursprüngliche Faszination. „Wir intendieren damit keineswegs eine Interpretation von Tadeusz Kantors Stück. Einige Generationen nach Kantor geboren und in Österreich aufgewachsen, würden wir uns einen solchen Versuch nicht anmaßen. Das ist auch nicht nötig. Vielmehr suchen wir mit unserer Geste eine behutsame Antwort auf die Strahlkraft, die von *Gdzie są niegdysiejsze śniegi* auch vierzig Jahre nach seiner polnischen Erstaufführung noch immer ausgeht”, betont das inzwischen international agierende Paar, „und vielleicht können wir ihm damit neue Aspekte erschließen“.

Der Schauspieler Christian Higer ergänzt die Tango-Aufführung, indem er Texte von Tadeusz Kantor liest, die von Hermann Schneider inszeniert wurden. Anschließend präsentieren die Tänzer:innen von TANZ LINZ einen Ausschnitt aus dem Tanzstück *Memoryhouse* im Original Setting und geben somit einen Vorgeschmack auf die Co-Kreation mit dem polnischen Choreografen Maciej Kuźmiński, die in der vollständigen Aufführung ab 9. Februar im Schauspielhaus zu sehen sein wird.

Maciej Kuźmiński bietet gemeinsam mit dem Dramaturgen Paul Bargetto und der Bühnen- und Kostümbildnerin Gabriela Neubauer einen Einblick hinter die Kulissen des kreativen Prozesses mit TANZ LINZ bei der Tanzproduktion *Memoryhouse*.

Tanz International | Erinnerung und Gegenwart verspricht eine unvergessliche Soiree, bei der Tanz, Theater und Literatur zu einer kreativen Collage verschmelzen, die die Grenzen der Kunstformen überwindet und die Linzer Tanzszene in all ihrer Vielfalt präsentiert.

TANZ INTERNATIONAL
ERINNERUNG UND GEGENWART

TANZ LINZ & Gäste zeigen Reflexionen und Entdeckungen zu zeitgenössischem Tanz

Soiree 28. Jänner 2024, 18.00
Schauspielhaus

Mit Monika Leisch-Kiesl & Joachim Leisch – Tango Argentino; Christian Higer – Lesung, inszeniert von Hermann Schneider; *Memoryhouse*-Choreograf Maciej Kuźmiński, Dramaturg Paul Bargetto, Bühnen- und Kostümbildnerin Gabriela Neubauer und Roma Janus (Moderation)

#SCHAUSPIELHAUS

ES KANN DOCH NICHT SCHRECKLICH SEIN UND DOCH ZU ETWAS GUT.

ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT,
DASS EIN SEE VERSCHWINDET